

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig

Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

62. Jahrgang

Leipzig, den 11. Juni 1924

Nummer 50

Bekanntmachung

Der Deutsche Buchdrucker-Tarif mit Anhang des Ortszuschlagsverzeichnis befindet sich im Neudruck und wird in den nächsten Tagen erscheinen. Der Preis beträgt pro Exemplar für Mitglieder 25 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf. ausschließlich Porto. Bestellungen sind von den Orten oder Bezirken möglichst gesammelt sofort bei uns aufzugeben.

Der Verbandsvorstand

Vom Prinzip der Freiheit

In manniafaktiger Hinsicht scheint es geboten, sich über den Begriff der Freiheit etwas näher auszulassen. Sind doch die Ereignisse innerhalb der Arbeiterorganisationen wert, sofern sie getragen sind von nur ehrlichem Willen und ohne Tendenz in parteipolitischer Beziehung, untersucht zu werden, inwieweit sich diese Ereignisse mit dem Begriff der Freiheit vereinbaren lassen.

Die Geschichtsschreiber werden nicht umhin können, unsre Zeit als das Organisationszeitalter zu bezeichnen. Nirgends findet man in der Geschichte die Organisation von Menschen so ausgeprägt als gerade jetzt. Damit ist keinesfalls geleugnet, daß die Organisierung von Menschengruppen nicht ihre bestimmten Triebkräfte hat. Jedes Ding hat seine zwei Seiten; eine Licht- und eine Schattenseite. So auch hier, und zwar bezüglich der Freiheit. Die Freiheit bezieht sich in erster Linie auf den Einzelnen, der seiner Bestimmung als Naturobjekt gemäß seine Entwicklung zu höchster Vollendung innerhalb der Naturgesetze führen soll. Der Mensch also ist es, der der Freiheit teilhaftig werden soll überall und in jeder Beziehung. Nun zeigt sich aber doch, daß das Individuum, das Einzelwesen, nur gedacht werden kann. Das Einzelwesen Mensch ist ein Abstraktum! Denn wer will den Beweis dafür antreten können, daß sich ein Mensch ohne die Hilfe anderer Menschen im Leben zu höchster Vollendung entwickeln könnte? Für den Menschen also ist das Zusammenleben mit anderen Menschen eine Lebensbedingung. Woher sonst a. B. die Sprache? Darum kann man den Menschen als ein Sozialindividuum bezeichnen; als ein Einzelwesen, das untrennbar mit dem Ganzen, den übrigen Menschen, verbunden sein muß.

Was folgert hieraus für den Begriff der Freiheit? Wie der Mensch als Einzelwesen die Grenze seiner Lebensfähigkeit dort findet, wo seine Lebensbedingung mit dem Vorhandensein der andern Menschen aufgehört hat, so findet er die Grenze seiner Freiheit dort, wo sich die seinige mit der Freiheit der andern Menschen kreuzt. Unbegrenzte eigene Freiheit wird, wo sie die Freiheit der andern kreuzt und sie nicht gelten läßt, eine Freiheit zur Beherrschung der andern. Hier löst sich der Begriff Freiheit auf in die Machtentfaltung eines Despoten! Zusammenfassend komme ich demnach zu der Schlussfolgerung, daß der Begriff der Freiheit für das Einzelwesen sich vereinbaren muß mit dem Begriff der Freiheit für alle Menschen. Das Ganze geht vor dem Teil. Die Freiheit des Einzelnen hat ihre Grenze da, wo die Freiheit des Ganzen darunter leidet.

Am Anfang sagte ich, daß unsre Zeit als das Zeitalter der Organisationen (möchte beinahe sagen: Überorganisationen) bezeichnet werden kann. Das bezieht sich natürlich auch auf die Arbeiterorganisationen. Die Organisation, also planmäßige Zusammenfassung aller einem gleichen Ziele zustrebenden Einzelmenschen, bedingt eine Unterordnung des einzelnen gegenüber dem Ganzen. Diese Unterordnung nennt man Disziplin. Hier ist die Begrenzung der Freiheit des einzelnen eine bestimmtere, gegeben durch die Satzungen bzw. Richtlinien der Organisation. Jeder einzelne, der sich einer Organisation angeschlossen hat, tauscht damit ein Teil seiner persönlichen Freiheit ein

für die Freiheit des Ganzen, wenn diese Organisation die Freiheit des Ganzen erstrebt. Eine Unterbindung der gesamten persönlichen Freiheit innerhalb einer Organisation, die die Freiheit des Ganzen erstrebt, ist eine Unmöglichkeit. Geschähe es trotzdem, so ist damit das Ziel besetzt, nämlich die Erringung der Freiheit des Ganzen für das Ganze. Eine Organisation aber, die dieses Ziel erstrebt, kann es nur erreichen, wenn seinen Gliedern die Ausübung der persönlichen Freiheit in weitestgehendem Maße möglich ist. Hier ist der Kernpunkt.

In welchem Maße kann denn nun der einer Organisation angeschlossene Einzelmann seine persönliche Freiheit ausüben? Die Beantwortung dieser Frage setzt die Erklärung des Begriffes „persönliche Freiheit“ voraus. Wenn man nicht an eine Rechtsperson denkt, so ist es offensichtlich, daß, weil eben die Person nur der Mensch sein kann, die persönliche Freiheit die Freiheit des Menschen schlechthin ist. Die volle Entfaltung der persönlichen Freiheit bedeutet die Mithachtung jeglicher Gesebe, die von Menschenhören gegeben und oft auch die Mithachtung der Naturgesetze, bedeutet den alleinigen Gehorsam gegenüber seinem eigenen Willen, bedeutet die Billigung jeglicher Handlung des einzelnen an sich selbst und auch an den andern, wenn sich diese Handlung als Folge seines eigenen Willens darstellt. Es ist nicht zu leugnen, daß dies den Menschen in höchster geistiger Vollendung darstellt, wenn er und zugleich die andern (weil er ja mit ihnen zusammenleben muß) ihren Willen und ihr Handeln so einstellen können, ohne der persönlichen Freiheit der andern zu schaden. Aber schon die Beachtung der Freiheit der andern bedingt eine Begrenzung der eigenen Freiheit, wenigstens der Willensfreiheit. Ich sehe deshalb in der persönlichen Freiheit eine Gliederung dergestalt, daß zu unterscheiden ist zwischen einer Willensfreiheit, einer Glaubensfreiheit (nicht nur in Bezug auf Religion) und der geistigen Freiheit. Die wirtschaftliche Freiheit innerhalb der persönlichen Freiheit hier zu erörtern, ist meines Erachtens deshalb nicht angebracht, weil in der Wirtschaft der Zusammenhang aller Dinge zu finden ist, und somit die wirtschaftliche Freiheit innerhalb der persönlichen die denkbar stärkste Begrenzung aufweist. Die volle Auswirkung wirtschaftlicher Freiheit setzt die Freiheit als Ganzes voraus. Wohl aber ist es denkbar und tatsächlich, daß man in der Willens-, Glaubens- und Geistesfreiheit sich trotz wirtschaftlicher Unfreiheit persönlich auswirken kann, wenn auch hier oft nur begrenzt.

Die Willensfreiheit als Teil der persönlichen Freiheit kann jeder Organisierte ausüben, soweit damit nicht die durch die Organisation erstrebte Freiheit des Ganzen, die er durch seine Zugehörigkeit zur Organisation als über seiner persönlichen Freiheit stehend anerkannt hat, angefaßt wird.

Die Glaubensfreiheit als Teil persönlicher Freiheit kann jeder Organisierte unumschränkt ausüben, soweit sie nicht zu Handlungen führt, die mit der Freiheit des Ganzen in Widerspruch geraten. Glaube und Überzeugung sind keinesfalls als gleichbedeutend zu betrachten, denn letztere setzt eine Erkenntnis voraus, die beim Glauben nicht vorhanden zu sein braucht. Es gibt doch genug Menschen, die einfach alles nur glauben, weil sie zum Selbstdenken zu bequem oder unfähig sind.

Die Geistesfreiheit als Teil persönlicher Freiheit ist, aus reinstem Gesichtswinkel betrachtet, wohl die am schwierigsten zu begrenzende Freiheit. Wie die Überzeugung eine Erkenntnis voraussetzt, so ist auch hier die Erkenntnis der Dinge oder eines Zustandes das Maß für die Geistesfreiheit und zugleich ihre Bedingung. Ich bin hier der Ansicht, daß die Geistesfreiheit nicht beschränkt werden darf und auch nicht werden kann. Wenn die geistige Einstellung sich in Bahnen bewegt, die in ihrer Auswirkung dem Zielstreben der Organisation nach der Freiheit des Ganzen zuwiderläuft, so muß der Mensch, sofern seine geistige Einstellung durch innere Erkenntnis begründet ist, die Konsequenzen in Bezug der Zugehörigkeit zur Organisation ziehen. Mögt aber scheint es mir richtig zu sein, eine geistige Umstellung zu verlangen. Dieses Verlangen läuft dem Streben nach der Freiheit des Ganzen zuwider, weil diese begründet ist auf Geistesfreiheit. Denn der Besitz geistiger Güter bedeutet für den einzelnen Abhängigkeit. Diese ist eine Voraussetzung dafür, daß die abhängige Klasse an eine Erhebung über die andern gesellschaftliche Klasse denken kann. Der Besitz

der geistigen Freiheit ist eine nur die Einzelperson betreffende Angelegenheit. Von ihr aber, also von der geistigen Freiheit besitzenden Einzelpersonlichkeit, geht die Entwicklung der Freiheit überhaupt hervor. Sie bildet demnach das Fundament für die Entwicklung der Freiheit des Ganzen. Darum muß die geistige Freiheit unangefastet bleiben, wenn der Wahlspruch „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ seine Berechtigung haben soll.

Aus eigenem habe ich hier versucht, das Prinzip der Freiheit darzulegen und habe insbesondere die Ausübung der persönlichen Freiheit unter die Lupe genommen. Mir scheint diese Erörterung angebracht, weil innerhalb der gesamten Arbeiterbewegung eine Krise entstanden ist, die ihren Begleiterscheinungen nach zu einer Katastrophe sich auswirken kann, wenn nicht in bezug der Ausübung der persönlichen Freiheit innerhalb der Organisation einige Klarheit geschaffen ist. Ich mache mir nicht an, hier die Klarheit gebracht zu haben, doch soll es jedem unbenommen sein, seinen Standpunkt vorzutragen. Wir müssen uns doch endlich dazu aufschwingen, die Dinge nicht nur immer an der Oberfläche zu betrachten, sondern gründlicher, reiner und freier unsern Blick auf alle die bösen Erscheinungen in der Arbeiterbewegung werfen.

C h e m n i t z .

W a l t e r M a t t h e s .

Korrespondenzen

Aßchersleben. Unsr am 25. Mai abgehaltene Bezirksversammlung war, abgesehen von Bernburg und Kalbe, gut besucht. Anwesend waren von Aßchersleben 80, Aisleben 2, Bernburg 6, Kalbe 0, Giffen 2, Hettstedt 9, Stahfurt 16. Insgesamt 114 Kollegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Gesangsverein „Gutenbergs“ (Aßchersleben) die Kollegen mit zwei gut zu Gehör gebrachten Liedern. Hierauf wurde die Versammlung vom Bezirksleiter N a g e l i eröffnet; er wünschte mit beherzigen Worten, daß die heutige Bezirksversammlung dazu beitragen möge, nach den miserablen Verhältnissen der letzten Jahre die Organisation zu festigen. Die Tagesordnung mußte, da der Kollege König (Halle) als Referent noch bei den Verhandlungen in Berlin festgehalten war, umgeändert werden. Aus den Situationsberichten der einzelnen Orte ging hervor, daß die Mitglieberszahlen in allen Orten wieder gestiegen und daß, wenn auch langsam, ein frischerer Geist bei den Kollegen einzieht. Sodann wurde zu dem in diesem Jahre stattfindenden Gaultag und dem Verbandstag in Hamburg Stellung genommen. Einige Anträge wurden zu diesen Tagungen gestellt. Nach fünfstündiger Tagung war die Tagesordnung erschöpft. — Ein anschließendes Tanzkränzchen hielt die Kollegen noch einige Stunden bei froher Laune zusammen.

Berlin. (Generalversammlung am 28. Mai.) Tagesordnung: 1. Berichterstattung von den Tarifverhandlungen. 2. Gehaltsregulierung der Vereinsangehörigen. 3. Antrag auf Festsetzung eines Extrabeitrages von 1 M. für die ausgesperrten Bergarbeiter. Zu Punkt 1 referierte Kollege B r a u n in ausführlicher Weise über die zehntägigen Verhandlungen, deren Resultat im „Korr.“ bereits veröffentlicht wurde. Das Ergebnis könne man mit einem nassen und mit einem trockenen Auge entgegennehmen. Trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten seien die beispiellosen Gelüste für die Rückwärtsentwicklung des Tarifs, wie sie in den Anträgen der Prinzipale zum Ausdruck kamen, abgeschlagen worden. Bei objektiver Prüfung des Abkommens könne man wohl sagen, daß wir im großen ganzen einen Schritt vorwärts gekommen seien. Er empfehle das Abkommen zur Annahme. Kollege A l b r e c h t verlas eine inzwischen eingelaufene Resolution der Belegschaft einer Firma, die das Abkommen verwirft. Unter großer Unruhe der Versammlung kritisierte nunmehr der von den Kommunisten vorgeschickte Kollege W e t s c h o r e l das Abkommen und plädierte für dessen Ablehnung unter Zurückziehung eines von ihm vorgesehenen Antrages zugunsten der ersten Resolution. Kollege K i e s e b e c k trat dem Redner schärf entgegen und zerpflückte dessen Argumentierungen. Da niemand weiter das Wort wünschte, konnte sich Kollege B r a u n mit einem kurzen Schlusswort begnügen, in welchem er gleichfalls auf die wenig haltbaren Darlegungen des Kollegen W e t s c h o r e l einging und darauf hinwies, daß „unsre lieben Freunde von links“ es nur als ihre Aufgabe betrachten, alles herunterzureißen. Die erfolgte Abstimmung ergab die nur geringe Minderheit von 11 Stimmen für die Resolution W e t s c h o r e l. Zu Punkt 2 referierte Kollege Z w i r n e r unter Zugrundelegung der Richtlinien von Nürnberg. Den Anlaß zur Neuregulierung der Gehälter gab die obligatorische Zulassung der Angestellten in die Unterstützungsvereine der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten, deren Beiträge in diese Kasse bei den bisherigen Bezügen als sehr drückend empfunden wurden. Die hierfür eingesetzte Kommission konnte sich dieser Beschwerde nicht verschließen und traf eine Regelung, mit der sich die Generalversammlung gegen nur wenige Stimmen einverstanden erklärte, und zwar bis zur endgültigen Stellungnahme des Verbandstages in Hamburg. Zu Punkt 3 referierte Kollege S c h l e f f e r, der darauf hinwies, daß die bisherige Handhabung der Zeichnung auf die Sammellisten für die ausgesperrten Bergarbeiter einer Änderung unterzogen werden müsse. Der Gauverein habe sofort 15 000 M. abgeführt, deren Vereinkontribution erfolgen muß. Auch hiermit war die Generalversammlung einverstanden.

Dresden. Zu der am 21. Mai abgehaltenen Mitgliebersversammlung in Müritzen beschloß man sich nach der Beratung der Neuwahlreferenten durch den Gauwärtler Freitag mit drei Intraden des Kollegen G e i s e n e r zum nächsten Verbandstag. Der erste verlangte, daß der Verbandstag den Vorstandsvorsitz beauftragen solle, „für ein

taftkräftiges Einreisen der Mitglieberschaften wie der gesamten arabischen Arbeiterschaft Vorkehrungen zu treffen, um gegen die konterrevolutionären Übergriffe die proletarische Pressefreiheit zu sichern“. Der zweite Antrag lautete: „Die Delegierten des Verbandes zum Internationalen Buchdruckerkongress als auch die Vertreter des Verbandes im Internationalen Buchdruckersekretariat haben die Pflicht, alle Buchdruckerorganisationen der Welt ohne Unterschied der politischen oder gewerkschaftlichen Richtung, sobald dieselben die Grundzüge des Klassenkampfes anerkennen, zusammenzufassen. Ferner ist anzustreben, daß die drei internationalen Berufsvereinigungen im graphischen Gewerbe zu einer einheitlichen Internationale zusammengefaßt werden.“ Der Antragsteller zog seine Begründung in bekannter kommunistischer Weise auf. Der Beschluß des Internationalen Buchdruckerkongresses von 1921 müsse wieder einmal in Erinnerung gebracht werden. Rußland sei auf diesem Kongress ausgeschlossen worden; es hätten nur Anträge der Amsterdamer Richtung vorgelegen. Die Buchdrucker seien nur rein bürgerlich eingestellt; man wolle immer wieder die Klassengegensätze verwischen. Man solle sich wenigstens zu einem Industrieverbande zusammenschließen. Sein Ideal des bolschewistischen Rußland, das er zur Raubzunge empfahl, wurde von ihm in bengalischer Beleuchtung vorgezeigt. Das Volkentumtumheim des Antragstellers wurde vom Kollegen F r e i t a g und andern Rednern arg zerstört. Alle Redner wandten sich entschieden gegen die parteipolitische und ungeschickte Art der Begründung durch Geppner. Trotzdem sein Parteifreund B r e y e r die kommunistischen Ideale noch retten wollte, wurden die beiden ersten Anträge gegen ganze fünf Stimmen abgelehnt. Dasselbe Schicksal erlitt der folgende Antrag des Kollegen zur Urabstimmung: „§ 26 Absatz 2. Hinter den Worten zur Urabstimmung“ ist einzufügen, nach dem Verhältniswahlsystem“. Der zweite Satz ist zu streichen. Als neuer Absatz ist hinzuzufügen: „Aus jedem Gau nimmt ein in Urwahl gewählter Delegierter der Verbringe am Verbandstag teil.“ Ein Antrag L o t t m a n n und weiterer 32 Kollegen, der verlangt, daß der seinerzeit gefaßte Beschluß, nach dem 50 Proz. des Verdienstes für geleistete Überstunden an die Kasse des Dresdener Buchdruckervereins abzuliefern sind, aufgehoben wird, fand gegen acht Stimmen Annahme. Nach kurzen Ausführungen des Kollegen Albert L e h m a n n über die stattgefundenen Verhandlungen des Berufs-genossenschaftstages, zu dem er delegiert war, wurde die Versammlung geschlossen.

Bezirk Eberswalde. Nach fast einjähriger Pause fand am 25. Mai in Angermünde die diesjährige Bezirksversammlung statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Wiederwahl des gesamten Vorstandes referierte Kollege N i c h a r d B a r t h (Beisitzer im Verbandsvorstande) über: „Die Aufgaben der Gewerkschaften im Kampfe gegen das Unternehmertum“. Redner behandelte in ausführlicher Weise das Thema und vertrat es, der Versammlung die Existenz- und Wirtschaftskämpfe der deutschen Arbeiterschaft in Vergangenheit und Gegenwart vor Augen zu führen. Nur fester Zusammenschluß sei auch für die Zukunft unser Wegweiser, um allen Anfeindungen entgegenzutreten zu können. Reicher Beifall folgte diesen Ausführungen. Der Folgerung des Referenten, daß die Ursache des gegenwärtigen Notstandes der Arbeiterklasse darin zu suchen sei, daß die deutsche Arbeiterschaft, als sie die Macht in Händen hatte, davon nicht rücksichtslos Gebrauch gemacht habe, schlossen sich auch fünf der Opposition zugehörige Diskussionsredner an. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirk sind gut, die Ortsvereine konnten verschiedentlich ihre Mitglieberszahl verdoppeln. Als Kandidat für den Verbandstag wurde der Vorsitzende Kollege Erik B i e s e l vorgeschlagen. Lebhaft begrüßt wurde die Anregung des Vorstandes, wieder alljährlich zwei Bezirksversammlungen abzuhalten. Ein gemeinsamer Spaziergang gab der Tagung einen würdigen Abschluß.

Hamburg-Altona. Am 18. Mai beging der Verein der Steotypenreue und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona und Umgegend die Feier seines 25jährigen Stichtungsfestes in Olsdorf bei Hamburg. Der Vorsitzende H a t t begrüßte in kurzen Worten die erschienenen Festteilnehmer. Die Liedertafel „Gutenbergs“ sang zur Einleitung „Krönt den Tag“, dieses stimmungsvolle Chorlied prächte voll zu Gehör bringing. Anschließend sprach Fräulein B e r g e r den vom Kollegen A h l e in trefflicher Weise verfassten Prolog. Der Vorsitzende H a t t hielt hierauf die Festrede, die in kurzen Zügen den Aufbau des Vereins verpörrte. Zum Schluß gedachte er der zehn Jubilare, die für 25jährige treue Mitglieberschaft ein Geschenk vom Verein erhielten. Im Namen der Jubilare dankte der Kollege W e r t e f r o n g e l dem Verein für die herrliche Spende. Alsdann erfreute Kollege A h l e die Festteilnehmer durch eine hübsche Rezitation, und nachdem noch die Liedertafel einige schöne Lieder gesungen hatte sowie die Spartenvertreter ihr Glückwünsche dem Verein darbrachten, wurde die Festversammlung, die allen Anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben wird, geschlossen. Ein Festball und verschiedene kleine Überraschungen für alt und jung, darunter ein vom Kollegen Wendel organisiert verfasstes Festlied, sorgten für die nötige Abwechslung. Alles in allem: ein eck kollegiales Buchdruckerfest nahm im schönen Maie den würdigen Abschluß. Allen denen, die uns unser Fest verschönern halfen, sei auch hierdurch bestens gedankt.

Allgemeine Rundschau

Zur Berichterstattung für den „Korr.“. Das Organisationsleben in unsern Verbände ist auch wieder in Gang gekommen. Ortsvereins- und Spartenversammlungen finden regelmäßiger, meistens sogar in monatlichem Turnus wie früher statt. Die Bezirksversammlungen sind eben-

falls wieder in Aufnahme gekommen. Zu Pfingsten haben mehrere Gattungen stattgefunden. Mit der Berichterstattung wird es aber noch recht unterschiedlich gehandhabt, abgesehen von der über die Gattungen. Manche Vereine berichten gar nicht, fast alle aber zu spät. Daher kommt es, daß bei der nun auch wieder schneller erfolgenden Aufnahme der Berichte dieser oder jener Ort im „Korr.“ schon erscheint, wenn von früher abgehaltenen Versammlungen ein Bericht noch gar nicht vorliegt. Der Leser wundert sich dann wohl über die manchmal sehr verspätete Berichterstattung, wofür der Redaktion jedoch keine Schuld beizumessen ist. Wir bringen deshalb die alte Anordnung in Erinnerung, daß in jeder halben acht Tagen nach Stattfinden einer Versammlung oder Tagung Bericht an die Redaktion erstattet sein muß. Die andre Ungleichheit kann dadurch ausgeglichen werden, daß über jede Versammlung, die für unsere gewerkschaftliche Arbeit von Belang ist, dem „Korr.“ ein Bericht übersandt wird. Ein Versammlungsbericht, der das allgemeine Interesse der Organisationsmitglieder finden soll, darf aber kein Protokoll sein. Vorträge sollen nur kurz nach ihrer Tendenz charakterisiert werden; bei außerordentlicher Bedeutung eines gehaltenen Vortrages kann von der Redaktion besondere Behandlung in Artikelform zugelassen werden, wenn eine gute, vom Vortragenden selbst durchgesehene Ausarbeitung zu ermöglichen ist. Das gilt von den Ortsvereins- und von den Spartenversammlungen. Über Bezirksversammlungen sollte in jedem Fall berichtet werden, denn es ist bei diesen doch etwas anderes als bei den Ortsvereinsversammlungen, die ohne Umstände für einen jeden Kollegen zugänglich sind. Es kann aber auch über wichtige örtliche Vorgänge aus dem gewerblichen Leben im Anschluß an Versammlungsberichte oder besonders als „örtliches“ berichtet werden. Das hat es früher gegeben, und es kann dieser Brauch nun wieder aufgenommen werden. Der „Korr.“ soll doch ein Spiegelbild sowohl des Organisations- wie des gewerblichen Lebens sein. Die Raumnot im „Korr.“ ist durch den Fortfall der aller vierzehn Tage oder noch öfter stattfindenden Lohnverhandlungen wie im Jahre 1923 und auch durch die günstigeren finanzielle Lage des Verbandsorgans behoben. Freilich hat sich das Blatt schon wieder gewendet. Papier- und Druckpreiserhöhungen sowie nicht minder beträchtliche Heraufhebung der Postgebühren, außerdem demnächst Verwendung besseren Papiers sind bei nur 30 Pf. monatlichem Bezugspreise — der „Korr.“ ist damit bei seinem zweimaligen Erscheinen das billigste Gewerkschaftsblatt — und Unterfreundspreise der Anzeigen kollegialer Herkunft schwer in die Waagschale fallende neue Belastungen. Bierseltige Nummern werden trotzdem zu den großen Ausnahmen gehören und nach Beginn der Diskussion zu unserm Hamburger Verbandstage wohl gar nicht mehr vorkommen. Die Kollegen, die gewillt und befähigt sind, an fruchtbringender Gestaltung unsres Organisationslebens durch Artikel mitzuarbeiten, werden wie die Schriftführer allerdings gebeten, immer auf möglichste Kürze zu halten. Für alle gilt der Moser'sche Spruch: „Eh du schreibst, beginn zu denken, dann kannst du manches Wort dir schenken“.

Zum Versand des neuen Buchdrucker tariffs. Unter Hinweis auf die Bekanntmachung an der Spitze dieser Nummer sei noch mitgeteilt, daß das Gewicht eines Tarifexemplars 65 Gramm ist. Da das Porto vom Besteller zu tragen ist, erscheint diese Erwähnung für Einzelbestellungen angebracht.

Streikbrecher vom Leipziger Technikum. Bei der Firma Petersen in Hannover-Linden war es wegen Abhaltung einer Druckererversammlung während der Arbeitszeit zu Differenzen gekommen, die dann mit der Aussperrung von 28 Kollegen eine sehr scharfe Erweiterung fand. Die Firma unternahm nichts zur Beilegung bei den Tarifinstanzen, sie soll vielmehr mit Unterstützung des DVB. schwarze Listen herausgegeben haben. Neues Personal aber erhielt sie nicht, ebenfalls mißlingen die Versuche, Streikarbeit in anderen Druckereien unterzubringen. Trotzdem scheiterten inzwischen unternommene Vermittlungsversuche an der ablehnenden Haltung Petersens. Einem schon im ersten Stadium des Konflikts auftauchenden Gerüchte, es würden vom Technikum für Buchdrucker 20 Kausreißer kommen, folgte zu Anfang der vergangenen Woche insofern die Tat, als elf Streikbrecher aus Leipzig in Hannover-Linden eintrafen, die offen sagten, daß sie vom Technikum in Leipzig kämen. Wie wir aus einer schlesischen Druckstadt soeben erfahren, ist auch nach dort schon die Kunde gedrungen, daß vom Technikum in Leipzig Kausreißer nach Hannover gegangen seien. Das Technikum in Leipzig ist eine Art Hochschule für Prinzipalsöhne, es könnte also sein, daß von „Prinzipalsöhne Deutschlands“ eine Rettungsaktion nach Hannover ausgesandt wäre, um dort notorischen Streikbruch im Interesse eines einzelnen, anscheinend halsstarrigen Prinzipals zu beheben. Eine andre Frage ist die, wieweit Herr Mäser als Besitzer und Leiter des Technikums in Leipzig von diesem Schritte einer Anzahl seiner Zöglinge unterrichtet ist. Wenn da zunächst zwanzig Jünglinge aus der buchdruckerischen Jugendbahn ausbrechen wollten und nachher elf dazu auch den traurigen Mut fanden, so kann das doch nicht der Zeitung unbemerkt geblieben sein; das gleichzeitige Fehlen von elf Schülern mußte unbedingt auffallen. Herr Mäser hat kürzlich einseitige Aussperrungsverpflichtungen zu seiner Verteidigung im „Korr.“ zum Besten gegeben. Nun bitten wir ihn um Ergänzung seiner Auffassung in einem Falle, wo sein Technikum gewissermaßen zum Rekrutendepot für den Streikbrecherdienst gemacht worden ist. Klarheit muß darüber werden!

Hauptversammlung der Zeitungsverleger. In Stuttgart soll am 21. Juni die nächste ordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger stattfinden. Ein Vortrag von Professor Wolff (Dresden) über „Kontinuität und Presse“ geht der Erleuchtung der Tagungsordnung voraus. Diese umfaßt neun Punkte, die letzten fünf

werden mit dem Arbeitgebertverband für das deutsche Zeitungsnewerbe gemeinsam behandelt; darunter: Journalistenlohn; Die allgemeine Lage der deutschen Presse (Papierfrage, Anzeigengeschäft, Arbeiterfragen usw.). Die Beitragsregelung soll so erfolgen, daß ein fester Satz von 20 M. jährlich erhoben wird. Dazu kommen Zuschläge in 25 Staffeln nach dem Papierverbrauch in Kilo. Diese Zuschläge gehen von 1 bis 300 M. im Jahr.

Die Preiswirtschafft des Druckpapierkonflikts. Entschien dem schon seit Monaten allgemein erhobenen, von der Reichsregierung gestützten, aber nicht allgemein von der „Deutschen Wirtschaft“ beachteten Gebote der Preisentzückung wird das Zeitungsalter nach allen „Grundlagen“ der Syndikatsdiktatur neuer Preistreibererei ausgesetzt. Am die Jahreswende gelatte sich eine langsam sinkende Tendenz, von Ende März an aber ging es flott wieder bergan: März 25 1/2 Pf., April 27 Pf., Mai 29 1/2 Pf. und jetzt im Juni nochmals herauf auf 31 1/2 Pf. für je ein Kilo. Gegenüber dem März ist das die ansehnliche Steigerung von 24 Proz. und gegenüber dem Friedenspreise von 67,5 Proz. Das erregt natürlich große Entrüstung bei den Zeitungsverlegern, und wir teilen dieses Empfinden insofern, als bedenkenlose privatwirtschaftliche Preispolitik gerade den auf geistigen Gebieten beruhenden Gewerben, also der Presse in erster Linie, gefährlich werden muß. Der „Vorwärts“ macht auf den Umstand aufmerksam, wie sich hier das Großkapital verkleidet zeigt; die Konkurrenzzeitungen sind nämlich durch ihre Verbindung mit den Konzernpapierfabriken Nutznießer dieser Preisschrauberei. Das „Berliner Tageblatt“ unternimmt bemerkenswerte Feststellungen und Enthüllungen, indem es schreibt: „Die berechtigte Entrüstung über diese Preissteigerung ist um so größer, als die Verbandspreise erheblich über den Auslandspreisen liegen und das Ausland deutsches Papier zu erheblich billigeren Preisen als der deutsche Zeitungsverleger erhält, wenn man die Preise, die ab Fabrik gezahlt werden, miteinander vergleicht. Geht die neuerdings eingeschlagene Tendenz der Papierfabrikanten in derselben Richtung weiter, so droht den allmählich wieder gesunden deutschen Zeitungen eine erneute schlimme Gefahr. Es wäre tief bedauerlich, wenn diese volkswirtschaftlich verfehlte Preispolitik der Papierfabrikanten beweisen sollte, daß sie die Fähigkeit zur freien Wirtschaft in den Jahren der Zwangswirtschaft verloren haben. Allerdings kann von einer wirklich freien Preisbildung auf dem Papiermarkt nicht die Rede sein, da die Zeitungsdruckpapier-Fabriken nahezu restlos syndiziert sind. Jedenfalls erscheint der Wunsch gerechtfertigt, daß diesen Vorgängen auf dem Zeitungsdruckpapiermarkt das Reichswirtschaftsministerium erneut seine Aufmerksamkeit zuwendet.“ Die Regierung soll und muß doch endlich das Kartellgericht wirksam werden lassen und dieses scharfe Urteile ergehen lassen, sonst wird die deutsche Wirtschaft doch noch von der „deutschen Wirtschaft“ erschlagen.

Abgewiesener Schadenersatzanspruch für Druckerzeiterklärung. Die „Münchener Post“ hatte durch den von den nationalsozialistischen Faschisten in ihren Geschäfts- und Betriebsräumen verübten Vandalismus einen Schaden von 40 000 Goldmark erlitten. Die Regierung von Oberbayern hat die Geschäftsleitung jedoch mit dieser Forderung abgewiesen. Wir kennen die Begründung dafür nicht, halten aber die Anwendung des Tumultschadengesetzes hier für ganz unbedenklich. Die Hitler-Nationalisten könnten ja sonst noch mehr Anreiz zu solchen Schandtaten bekommen.

Der sächsische Staat und die graphischen Kulturstätten in Leipzig. In Ergänzung unser Notiz in voriger Nummer über drei notleidende graphische Institute sei mitgeteilt, daß der Haushaltplan für 1924 vorsteht: Für die Deutsche Bucherei 52 000 M., Museum für Buchwesen und Schrifttum 500 000 M., Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zusammen mit der Akademie der Kunstgewerbe in Dresden ganze 31 000 M. Die 4000 M. für die Zentralbibliothek und -druckerei für Blinde sind in der von uns benutzten Quelle nicht mit angegeben; sie werden jedenfalls unter einem andern Konto geführt.

Meisterprüfung. Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe haben in Berlin bestanden die Gehilfen Walter Dittlich, Paul Donart und Franz Schreiterer.

Gebulziger Radikalismus. Die gewaltigen Leuna-Werke bei Merseburg hatten die Kommunisten zu einer Hochburg für sich gemacht. Der „Erfolg“ war der, daß eine um die andre Position für die dortige Arbeiterschaft verloren ging, die Gelbucht aber und das Anorganisiertenwesen wieder zunahm. Trotzdem hieß es noch in den letzten Wochen: „Leuna den Kommunisten!“ Die Fabrikdiktatur auf diesem Riesenwerke ging kürzlich mit der Anordnung der durchweg zu erfolgenden Verlängerung der Arbeitszeit auf neun Stunden einen großen Schritt weiter. Die Kommunisten spezialisierten in sieben „Massenversammlungen“, um dann dem Diktat der Direktion ohne jede Schwierigkeit zu folgen. In Wolfen bei Bitterfeld, dem zweiten Leuna, hat der Kommunismus dem Werkabsolutismus ebenso erfolgreich in den Sattel geholfen. Die kommunistische Verfechtung der Arbeiterinteressen wird wohl noch häufiger den Großkapitalismus derartig „erschmettern“.

Der Arbeitsmarkt im April. Die Gesamtlage war noch günstig, doch machten sich schon Anzeichen einer Abwärtsbewegung bemerkbar. Das Angebot offener Stellen mehrte sich nicht mehr so wie in den vorhergehenden Monaten, in einzelnen Industrien ist sogar schon Mangel einsetzend. Von 37 gewerkschaftlichen Organisationen, die über 3 825 541 Mitglieder verarbeiteten, waren 398 804 oder 10,4 Proz. arbeitslos. Die höchsten Zahlen wiesen auf: Graphischer Zentralverband (Gr.) 18,6, Banarbeiter (Gr.) 17,2, Metallarbeiter (Fr.) 17,0 Proz., die niedrigsten: Textilarbeiter (H.-D.) 0,3, Textilarbeiter (Gr.) 0,8, Bekleidungsarbeiter (Fr.) 0,8 Proz. Als voll erwerbslos wurden unterzählt am 15. Mai 2 142 264, am 1. Mai

310 898, am 15. April 1924 775 Personen. 32 Verbände hatten noch Kurzarbeit unter ihren Mitgliedern zu verzeichnen. Am 26. April arbeiteten 190 039 oder 5,8 (März 9,9) Proz. verkürzt. Die Porzellanarbeiter (fr.) mit 12, die Tabakarbeiter mit 11,2 und die Metallarbeiter mit 11,1 Proz. hatten die meisten Kurzarbeiter aufzuweisen. Im graphischen Gewerbe ergaben sich noch folgende Kurzarbeiterzahlen: Graphischer Zentralverband (fr.) 3,8, Buchbinder (fr.) 2,9, Hilfsarbeiter (fr.) 1,4, Lithographen (fr.) 0,6, Gutenbergsbund 0,4, unter Verband 0,3 Proz.

Arbeitslosigkeit der graphischen Fachverbände in Deutschland

Table with columns for Monat, Verband der Deutschen Buchdrucker, Hilfsarbeiterverband, Lithographen und Klein-drucker, Buchbinder, Gutenbergsbund, Graphischer Zentralverband (früherlich), Gesamtzahl aller deutschen Fachverbände. Rows for 1923 (Januar-Dezember) and 1924 (Januar-April).

Konkursstatistik. Im Monat Mai ist die Zahl der Konkursanmeldungen in Deutschland auf 304 gestiegen. Im April waren es 135, im März 62 und im Februar 26. In der Friedenszeit ergab sich ein Monatsdurchschnitt von 720 Konkursöffnungen.

Geschäftsaufsicht. Diese gegenwärtig stark übliche Methode im Geschäftsleben ist eine außerordentliche Krisengefahr. Solches Umgeben des geschäftlichen Zusammenbruchs mit der äußeren Kennzeichnung der Konkursöffnung wird von Tausenden von ungesunden Geschäften in Anwendung gebracht, die durch ihre Art eines sehr weitgehenden Moratoriums wieder sehr viele gesunde Geschäfte in Mitleidenschaft ziehen.

Von allen Seiten wird deshalb das Reichswirtschaftsministerium gedrängt, mit dem Geschäftsaufsichtswinkel Schluss zu machen.

Briefkasten

S. in D.: Wir sind ganz erfreut, daß Ihre uns so bestrebende Mitteilung doch den Tatsachen entspricht. Viel Dank für Unterrichtung des "Korr." - S. 3. in D.: Briefe wohl geteilt. Wunsch war also schon im voraus erfüllt. Einzig nicht wenig verwundert. - S. in D.: 1. Dreimal in jedem Monat, am 11. oder 12. beginnend, bringen wir in verschiedener Form die Aufforderung zu pünktlicher Abonnementsrenewierung. Ihre Erfahrungen bei verspäteter Bezahlung werden wir schon in nächster Nummer mitverwenden. 2. "Korr." für diesen Monat auf diesem besonderen Wege.

Verbandsnachrichten

Bezirk Frankfurt a. M. Hiermit warnen wir die Kollegen vor dem Seher (Korrektor) Paul Meyner, geb. am 10. Juni 1902 zu Leipzig, der unter schwindelhaften Angaben mehrere Kollegen um Geldbeträge in verschiedener Höhe prellte und dann spurlos vor hier verschwand. Würzburg. Die verehrten Herren Funktionäre werden um Mitteilung des derzeitigen Außenbüros des Galvanoplastikers Rudolf Kiehn aus Leipzig an die hiesige Vorstandschaft gebeten. Er war am 24. April 1924 in Würzburg und reiste angeblich nach Bielefeld zum Antritt einer Kondition als Stereotypur.

Arbeitslosenunterstützung

Würzburg. Die Auszahlung der Unterstützung an Durchreisende und Ausgesteuerte erfolgt durch den Kollegen Joseph Reischer, Gemmelstraße 12 III, und zwar werktags abends 8 Uhr, Samstags mittags 1 Uhr. Die Verwalter der umliegenden Fachstellen wollen die Reisenden darauf aufmerksam machen.

Versammlungskalender

- Derinwand. Versammlung Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Grafenhof“, Hohe Straße. Dresden. Versammlung der Graphischen Vereinigung Freitag, den 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Stahl Petersburg“, Neumarkt. - Drucker-Versammlung Sonnabend, den 14. Juni, abends 6 Uhr, im „Volts Haus“, Zimmer 3. - Stereotypur- und Galvanoplastiker-Versammlung Sonntag, den 14. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Schnabls Gasthaus“, Kleine Plauenische Straße 2. - Vorstands-Kollegen eine Stunde früher. Krimmishaus. Versammlung Freitag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Marktreiberei (Bauern). Bezirksversammlung Sonntag, den 29. Juni, im „Friedensfeld“ in Weiden, Markstraße. Plauen. I. B. R. Maschinenherbezirksversammlung Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“, Paulsacker Straße.

Anzeigengebühr: die sechsgespaltene Zeile zu Goldspg. für Vereins-, Arbeitsmarkts-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 60 Goldspg. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmestillsch. Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächst erscheinenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einschaltung auf Postfach (Leipzig Nr. 613 2d).

Jüngerer, strebsamer Azidenzsetzer nicht unter 24 Jahren, ledig, der schriftlich gut vorgebildet und Einn für geeignete Schriftwahl und einwandfreie Raumaufstellung besitzt, gewandter und zuverlässiger gelisteter Arbeiter ist, zum baldigen Eintritt in dauernde und angenehme Stellung gesucht. Kofmann & Reiber, Oberrl. 656

für Werk- und Zeitungsfach in Tagesabicht suchen wir einen tüchtigen, mit der Maschine voll vertrauten Linotypsetzer zu sofortigen Eintritt. [071 Ferd. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Kempten (Allgäu).

Tüchtiger, selbstständig arbeitender Linotypsetzer für Zweidecker und Ideal in dauernde Stellung gesucht. Meldungen mit Wohnortangabe erbeten an Buchdruckerei Crammisch & Söhne, Frankfurt a. d. O. [072

Tüchtiger Linotypsetzer zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten an Buchdruckerei Hermann Alkowitz, Berlin S 14, Alexanderplatz 77. [073

Tüchtiger Linotypsetzer in Dauerstellung sofort gesucht. Buchdruckerei Hermann Freyhoff, Oranienburg. [082

Maschinensetzer für Typograph u. B. mit elektrischer Winkler-Vorrichtung für besten Werkstoff in dauernder, angenehmer, weit über Lohnt bezahlte Stellung gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die ein selbstständiges Verhalten gewöhnt sind und denen an Dauerstellung gelegen ist. C. Celsent, Buchdruckerei, Köstels (Würt.). [017

Typographsetzer für sofort bei gutem Lohn in Dauerstellung gesucht. Offerten an die „Mühlhäuser Zeitung“, Mühlhausen i. Th. [077

Gehilfen für alle Typographen, Lehr-Konzepte, 24 Jahre alt, sucht Stellung. Angebote an Post-Canté, Mühlbach (Sächs.), Wernitzschloß bei Th. [074

Drei Linotypsetzer fünf Azidenzsetzer zehn Handschreiber zwölf Maschinenmeister zwei Stereotypuren meist mittleren Alters, an flottes, modernes Arbeiten gewöhnt, suchen baldigst dauernde Kondition innerhalb Leipzigs. Offerten erbeten unter S. P. 633 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Tüchtiger, erfahrener Illustrations-, Auto-, Wert- und Buchdrucker guter Maschinen- und Apparatekenner, mit Kontorarbeiten vertraut, sucht möglichst bald dauernde, selbstständige Stellung. Stellen-Anfragen oder Abschiedsbesuch an Buchdruckerei E. B. Hoff, Leipzig, Königsstr. 7, erbeten.

Jüngerer, perfekter Anzeigensehler nur gute Kraft, sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Norddeutsche Kurier-, Post- u. Hofst., [081

Zwei Linotypsetzer nur 12 Maschinenkenner und flotte Setzer, für sofort gesucht. Vergütung über Lohn nach Vereinbarung. Dauerstellung, Oldenburgischer Landestz., Oldenburg i. O. B. Bremen. [081

Tüchtiger Linotypsetzer mit mehrjähriger Praxis und guten Kenntnissen gegen hohe Vergütung sofort gesucht. Leipziger Zeitungsgewerkschaft, C. m. d. F., [081 Leipzig, Königsstraße 7, erbeten.

Kassensklenger gratis findet an Buchdrucker [081 Buchdruckerei, Berlin 100 170.

Soeben erschien in meinem Verlag: Druckerbrief 24 der Komplettschnitt Neu bearbeitet von Reinhold Böcker. In diesem Druckerbrief ist der gesamte Komplettschnitt unter Berücksichtigung der verschiedenen Materialarten ausführlich behandelt. Zahlreiche Beispiele beweißen die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Komplettschnittkunst. Der Brief ist erhältlich gegen Einsendung von 1 G. m. zuzüglich 20 Pf. für Porto und Verpackung auf Postcheckkonto Leipzig 6821 oder unter Nachnahme vom Verlag Julius Häfner, Leipzig. [060

Maschinenband sowie alle Druckerliteratur liefern: Berner & Moll, Düsseldorf, Graf Adolfr. 112. Zum Johannesfest Vereinsabzeichen in den fünf Buchdruckerfarben, Größe 40 x 60 mm, Dr. 6: 75 Pf. [075

fünffarbig Band 14 mm Höhe x 32 mm, Metallabband 3,75 mm, 27 mm Metallabbandband 6 mm per m. Einbandnadel echt Stahl 1,25 mm, K. Eigel, München 9, Solmanstraße 1. Jede jelt. Briefmarken bill. zu verk. Hebel, Leipzig, Münchener Str. 12, Hof II r. Kunsthilfen. Werkzeuge u. Leisten sind vorrätlich von H. Eigel, München 9, Solmanstraße 1. [082

Am 31. Mai verstarb nach längerem Leiden infolge Halsentzündung unser lieber Kollege, der Meister Georg Vorth aus Eichenheim, im Alter von 72 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. G. D. Frankfurt a. M. [083

„Gutenberg“ Leipzig! Nächste Übungsstunde findet Freitag, den 13. Juni, im „Lehrervereinshaus“, abends 8 Uhr, statt. Erscheinen aller ist Pflicht. [074

Winkelhak., Seglin., Schiffe Stahl-, Blei-, Holz-, Linoleum Vert. d. Bld.-Verb. d. Dtsch. Buchdr., Leipzig, Salomonstraße 8 III. [076

Für die mir zu meinem 50jährigen Verband- und 25jährigen Gau-Kassenerjubiläum erwiderten Ehrungen und Geschenke sage ich dem Verband u. dem Gauvorsitzenden, dem Gaufrankfurt-Hessen, dem Bezirks- und Kreisvereinen sowie allen Freunden und Kollegen herzlichsten Dank! Frankf. a. M., den 5. Juni 1924. E. Neuss. [078

Um 31. Mai verstarb nach längerem Leiden infolge Halsentzündung unser lieber Kollege, der Meister Georg Vorth aus Eichenheim, im Alter von 72 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. G. D. Frankfurt a. M. [083